

## **Sitzung des Kreistages vom 23. Februar 2018**

### **Beratung und Beschluss der Klinikstrukturreform**

Das Reformkonzept für die verlustreichen Kliniken im Landkreis Neu-Ulm ist beschlossen. Der Kreistag segnete die strukturelle Neuaufstellung der Kreisspitalstiftung ab und stimmte damit dem Konzept, das die Klinikleitung vorgelegt hatte, mit großer Mehrheit zu. Dieses sieht unter anderem vor, die Illertalklinik und die Stiftungsklinik in Weißenhorn mittel- bis langfristig an einem gemeinsamen Standort anzusiedeln. Eine Möglichkeit, die in diesem Zusammenhang geprüft wird, ist ein kompletter Neubau, der dann beide Kliniken unter einem Dach vereint. Bis diese Prüfung abgeschlossen ist, bleiben die jetzigen drei Klinikstandorte in Neu-Ulm, Weißenhorn und Illertissen bestehen.

Das Konzept der Klinikleitung, das der neue Stiftungsdirektor Marc Engelhard den Mitgliedern des Kreistags vorstellte, beinhaltet Sofortmaßnahmen sowie mittelfristige Maßnahmen, um die Profile der Kliniken zu schärfen sowie die finanziellen Aufwendungen für die Kliniken zu senken und damit den Kreishaushalt auf lange Sicht spürbar zu entlasten.

Zu den Plänen, die jetzt unmittelbar umgesetzt werden sollen, gehören vor allem Maßnahmen, welche die Attraktivität und den Ertrag der Illertalklinik steigern. Hier sind zum Beispiel der Ausbau der stationären und ambulanten Geriatrie sowie der Einsatz von Telemedizin angedacht. Denn gerade mit Blick auf die Entwicklung der Altersstruktur und die Tatsache, dass die Menschen immer älter werden und eine entsprechende medizinische Versorgung benötigen, ist dieser Bereich sehr wichtig. „Die Gesellschaft altert immer mehr, Altersmedizin ist eine Zukunftsaufgabe“, hob Landrat Thorsten Freudenberger hervor. Zudem soll neben einem Geriatriekonzept ein Konzept für Schlaganfallpatienten geprüft werden.

Des Weiteren beschloss der Kreistag, die Illertalklinik in eine Portalklinik umzuwandeln. Der OP-Bereich in Illertissen wird aufgelöst und das OP-Personal wechselt an die Stiftungsklinik in Weißenhorn. Bereits seit dem 1. Januar 2018 werden die Illertalklinik und die Stiftungsklinik in Weißenhorn als ein Krankenhaus (Einhäusigkeit) geführt. Dadurch konnten bestimmte Verwaltungsprozesse vereinfacht und doppelte Strukturen, die nicht zielführend waren, aufgelöst werden.

Forcieren will man auch Kooperationen. In den Räumen der Illertalklinik soll ein fachübergreifender Gesundheitscampus entstehen, auf dem niedergelassene Ärzte und andere medizinische Dienstleister mit den Disziplinen des Krankenhauses zusammenarbeiten. Zudem sollen eine Schmerztagesklinik und eine Psychosomatik – sofern hierfür eine Genehmigung zu erhalten ist – etabliert werden.

Eine Geburtshilfe wird im südlichen Landkreis bis auf weiteres nicht (wieder-)eröffnet, es bleibt bei der einen geburtshilflichen Hauptabteilung an der Donauklinik in Neu-Ulm. Der Betrieb einer geburtshilflichen Hauptabteilung in Illertissen würde das Defizit der Kreisspitalstiftung um jährlich vier Millionen Euro erhöhen. Zudem ist es kurzfristig nicht möglich, das notwendige Personal wie Hebammen, Gynäkologen und Krankenschwestern zu bekommen.

Insgesamt glaubt Stiftungsdirektor Marc Engelhard, dass mit den geplanten Sofortmaßnahmen zur Ertragsverbesserung und Effizienzsteigerung der drei Kliniken das Jahresdefizit (Plan 2018: 8,9 Millionen Euro) um dreieinhalb Millionen Euro verringert werden kann. Kreiskämmerer Mario Kraft ließ keinen Zweifel daran, dass dies notwendig ist: Die Defizite, die der Landkreis aus seinem Haushalt zu decken hat, müssten deutlich und dauerhaft gesenkt werden, damit dem Landkreis Luft für Investitionen in die Krankenhäuser bliebe. Nicht zu vergessen, dass der Landkreis auch notwendige Investitionen in anderen Bereichen und nicht nur für die Kliniken zu leisten hat, wie einige Mitglieder des Kreistags betonten.

Eng verknüpft mit dem Reformprozess ist auch das Bekenntnis zu Trägerzielen und Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Institutionen. Landrat Thorsten Freudenberger verdeutlichte, dass für die Gesundheitsversorgung allgemein ein „ganzheitliches Denken“ wichtig sei, um mit den Kliniken in die Zukunft zu gehen. So stimmte der Kreistag einer Reihe von Trägerzielen zu, an denen er sich bei künftigen Entscheidungen orientieren will. Zu diesen Zielen gehört zum Beispiel eine möglichst breite, qualitativ hochwertige, gut erreichbare und auf Dauer finanzierbare Krankenhausversorgung in öffentlicher Trägerschaft. Des Weiteren steht der Mensch im Mittelpunkt – als Patientin und Patient wie auch als Mitarbeiterin und Mitarbeiter. Auch solle der Stiftungsgedanke nach außen dargestellt und gelebt werden. „Die wirtschaftliche Seite halte ich für wichtig, wichtiger ist aber eine qualitätsvolle Gesundheitsversorgung und ein gutes Arbeitsklima in den Kliniken“, betonte Landrat Freudenberger.

Ein weiterer wichtiger Baustein bei diesem ganzheitlichen Denken ist die Entwicklung einer „Gesundheitsregion plus“. Dabei sollen sich Akteure des niedergelassenen ärztlichen Bereichs, des Notarztwesens sowie der Reha- und Pflegeeinrichtungen mit der Kreisspitalstiftung vernetzen und sektorenübergreifend zusammenarbeiten. Ziel der „Gesundheitsregion plus“ ist es, Gesundheitsförderung und Prävention zu voranzutreiben.

Landrat Freudenberger sprach im Kreistag das Schlusswort nach vierstündiger Sitzung: Der Beschluss des Reformkonzepts sei ein „wichtiger Zwischenschritt, aber wir sind noch nicht am Ziel, wir müssen weiter hart arbeiten“.

Ansprechpartner:

Martin Leberl

Leiter des Geschäftsbereichs „Zentrale Angelegenheiten, Kliniken“

Telefon: 0731/7040-1030

E-Mail: martin.leberl@ira.neu-ulm.de